

Schneemasse ablagerte, die in den Gärten der Vorstädte am Morgen des 26. bei 4" hoch war; aber alle diese Niederschläge waren, wenn auch häufig, doch nicht so ergiebig als die in Siebenbürgen, und am 2. Mai selbst fiel in Wien gar kein Regen, während der am vorangegangenen und am nachfolgendem Tage daselbst stattgehabte Niederschlag ziemlich unbedeutend war.

Es scheint demnach in der That der Schauplatz des heftigeren Kampfes beider Luftströme zu jener Zeit Siebenbürgen gewesen zu sein, während die westlich von Siebenbürgen gelegenen mitteleuropäischen Länder schon mehr in der Südwestströmung sich befanden, die jedoch hier, da die eigentliche Scheidewand des polaren Stromes diesmal weiter nach Osten lag, auf geringeren Widerstand stiess.

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. Neugeboren.

(Fortsetzung)

Geschlecht *Aclis Loven.*

Die verlängert-thurmförmige Schale ist mit zahlreichen convexen Windungen versehen, die bald glatt, bald mit erhabenen Querstreifen bedeckt sind; die runde Mündung hat zusammenhängende Ränder; der äussere Rand ist verdickt, der innere nicht umgeschlagen; ein Nabelritz.

Von den drei lebenden Arten dieses Geschlechtes, welche an den Küsten von Irland und in der Nordsee angetroffen werden, kommt eine im Crag von England fossil vor; eine zweite fossile Form wurde im Wiener Becken aufgefunden; diese letztere ist es, welche ich aus dem Tegel von Lapugy zu gewinnen Gelegenheit hatte.

1. *Aclis Loveni Hörnes.*

Hörnes I. c. Taf. XLIX. Fig. 17.

Die verlängert-thurmförmige Schale hat ein spitzes Gewinde, welches aus 8 gewölbten glatten Umgängen besteht, dieselben sind durch tiefe Nähte getrennt und geben nebst den verdickten

Mundrändern der Schale das Ansehen von *Scalaria*; die Mündung ist fast ganz rund und mit hervorstehenden etwas verdickten Rändern versehen. — Höhe des in meinen Händen befindlichen Exemplars fast 2 W. L. — Sehr selten.

Diese Form, welche Herr Dr. Hörnes zu Ehren des Gründers des Geschlechtes „*Aclis*“ nach demselben benannt hat, ist bis jetzt anderwärts nur bei Steinabrunn im Wiener Becken und auf der Insel Rhodus aufgefunden worden.

Geschlecht *Rissoina d'Orb.*

Die zum Geschlechte *Rissoina* gehörigen Schalen sind verlängert-thurmförmig und ungenabelt; die Mündung dieser Schalen ist halbmondförmig, schief, ganzrandig, oben spitz und unten ausgussartig erweitert; der rechte Mundrand ist verdickt, am Grunde ohrförmig nach vorne gezogen; die Spindel ist glatt. Ueber die Deckel der *Rissoinen*, deren ich keinen aufzufinden Gelegenheit hatte, finde ich die Ansichten getheilt; während Philipp in seinem Handbuche der Conchyliologie (Seite 173) eines kalkigen Deckel erwähnt; ist derselbe nach Dr. Hörnes hornartig (Seite 552); nach Herrn Bronn soll derselbe bei der typischen Art aus Peru kalkig, bei den europäischen dagegen hornig sein. Diese Deckel werden als dick, spiral gewunden, halbmondförmig und an der Innenseite mit einem löffelartigen Fortsatze, ähnlich denen der *Neriten* beschrieben.

Die 67 bekannten Arten dieses Geschlechtes vertheilen sich nach Dr. Hörnes wie folgt: 6 im Jura, 1 in der Kreide, 20 im Tertiärgebirge, 40 noch lebend. Von den 8 neogenen Arten des Wiener Beckens hat Lapugy bereits 7 geliefert.

1. *Rissoina decussata Montague.*

Hörnes l. c. Taf. XLVIII. Fig. 1.

Das gerade zugespitzte Gewinde der konisch thurmförmigen glatten, etwas glänzenden Schale besteht aus 8 bis 9 schwach gewölbten, nahezu flachen, wenig zunehmenden Umgängen, auf welchen sehr viele (gegen 40), etwas geschweifte, feine, flache Längenrippchen vorhanden sind, welche bald stärker bald minder stark hervortreten und wieder von ungleich feinern, nur zwischen den Rippchen sichtbaren Querlinien durchkreuzt werden; nur an der Basis der Schale gewinnen diese Querlinien die Oberhand, während die Rippchen schwächer werden; die halbmondförmige Mündung steht schief zur Axe, ihre Ränder bilden oben einen spitzen Winkel, während unten eine ausgussartige Ausbuchtung vorhanden ist; der rechte, auaserhab mit einem schwachen Wulste

bedeckte Rand ist geschweift und unten obrförmig vorgezogen; der Spindelrand liegt schief und ist in der Mitte nur unbedeutend eingedrückt. — Höhe $3\frac{1}{2}$ W. L. — Sehr selten.

Im Vaterlande ist diese Art noch in Bujtur gefunden worden; auswärtige Fundorte derselben sind das Wiener Becken (besonders Steinnabrunn), Bordeaux, St. Paul, die Touraine, das südliche Frankreich, Turin, Modena, Asti, Sicilien, Tarnopol, Zukowce und Warowce, endlich Bessarabien.

2. *Rissolna Loueli Deshayes.*

Hörnes l. c. Taf. XLVIII. Fig. 2.

Das spitze Gewinde der konisch-thurmförmigen und glatten Schale wird aus 8—9 schwach gewölbten Umgängen gebildet, die mit feinen, leicht gebogenen und engstehenden Längenrippchen versehen sind, deren nahe an 60 auf einem Umgange gezählt werden; hiezu kommen feine Querlinien von gleicher Stärke und Beschaffenheit, so dass die Oberfläche der Schale mit einem feinen Netze bedeckt zu sein scheint; an der Schlusswindung werden die Querstreifen überwiegend. Der äussere Rand der schiefen, halbmondförmigen, oben zugespitzten und unten ausgussartigen Mündung ist abgerundet, geschweift, unten vorgezogen und aussen mit einem Wulste bedeckt. Diese Art steht der vorherbeschriebenen allerdings nahe, unterscheidet sich jedoch von ihr durch ihre stets grössere Form, durch gewölbte Windungen, durch tiefere Nähte und durch markirtere Querstreifen, so wie nicht minder durch die mehr in die Länge gezogene Mündung. — Höhe $4\frac{1}{2}$ W. L. — Sehr selten.

Anderweitige Fundorte dieser Art sind nur Steinnabrunn in Wiener Becken, und Pont-Levoy in der Touraine.

3. *Rissolna pusilla Brocchi.*

Hörnes l. c. Taf. XLVIII. Fig. 4.

Das zugespitzte Gewinde der thurmförmigen, cylindrischen und dicken Schale besteht aus 8—9 schwach gewölbten, fast ebenen Umgängen, die je mit etwa 20—30 feinen und geraden Längenrippchen bedeckt sind; die Zwischenräume zwischen den Rippchen sind so breit als die Rippchen selbst dick sind, was jedoch in Bezug auf die Schlusswindung nicht in allen Fällen Anwendung findet; nur an der Schlusswindung werden einige schwache Querstreifen sichtbar. Der rechte Rand der schief-eiförmigen, erweiterten, halbmondförmigen, oben zugespitzten und unten ausgussartig-gebildeten Mündung ist gerade, unten unbedeutend vorgezogen und trägt ausserhalb knapp hinter dem Saume eine starke, breite, der Länge nach gestreifte Wulst; die Spindel ist in der Mitte ausgehöhlt, und über der ausgussartigen Erweiterung mit einer faltenartigen Verdickung versehen. — Höhe 4 W. L. — Nicht selten,

Im Vaterlande kommt diese Art auch bei Bujtur vor; anderweitige Fundstätten sind: das Wiener Becken (viele Punkte), Turin, Castell' arquato, Asti, Modena, Volterra, Merignac, St. Paul und Perpignan; ausserdem lebt sie gegenwärtig noch an den Küsten der Insel Mauritius.

4. *Rissoina Brugulerei Payraudeau.*

Hörnes l. c. Taf. XI.VIII. Fig. 5.

Das ein wenig gewölbte Gewinde der thurmformigen Schale besteht aus 7—8 wenig convexen Umgängen, welche mit etwa 16 leicht geschwungenen, scharfen Längenrippchen versehen sind; hiezu kommt eine äusserst feine und dichte Querstreifung, welche an den letzten Windungen am stärksten und daher am deutlichsten erscheint, und dann mit den Längenrippchen ein grobes Gitter bildet. Der rechte Rand der länglich-eiförmigen, schiefen, halbmondförmigen, oben zugespitzten, unten mit einer schwachen ausgussartigen Erweiterung versehenen Mündung ist abgerundet, etwas geschweift und mit einer Wulst umgeben, auf welcher die Querstreifen sichtbar sind, der Spindelrand ist in seiner Mitte etwas eingedrückt. — Höhe 3 W. L. — Nicht selten.

Sonstige Fundorte dieser Art, die gegenwärtig noch im adriatischen Meere lebt, sind: Steinnabrunn, Nikolsburg und Pätzleinsdorf im Wiener Becken; Merignac, Manthelan, St. Paul, Carry, Asti, Ischia, Palermo, Catania, Melazzo, Mardolce, Nizeti, Tarent; dann Morea, Kalamacki am Isthmus von Korinth, und die Insel Rhodus.

5. *Rissoina Burdigalensis d'Orhigny.*

Hörnes l. c. Taf. XLVIII. Fig. 6

Das stufenförmige Gewinde der verlängert-thurmformigen Schale wird aus 8—9 fast ebenen Umgängen gebildet, welche 12 bis 15, manchmal etwas schief stehende scharfe Längenrippen tragen, die wieder von sehr feinen, eng stehenden jedoch nur auf den senkrechten Theil der Umgänge beschränkten Querlinien übersetzt werden. Die Mündung ist wenig schief, halbmondförmig, oben zugespitzt und endet unten ausgussartig; ihr rechter Rand ist etwas geschweift, unten ein wenig vorgezogen und aussen mit einem dicken Wulste versehen, auf welchem noch Spuren der Querstreifung der Schlusswindung erkennbar sind. Am Grunde der Schlusswindung wird eine ringförmige Erhabenheit wahrgenommen, welche in der Mitte des Spindelrandes beginnt, die ausgussartige Erweiterung der Mündung umgibt und sich mit dem Wulst des rechten Mundrandes vereinigt. Der Spindelrand ist in der Mitte ein wenig eingedrückt. — Höhe 3 W. L. — Sehr selten.

Auswärtige Fundorte dieser Art, welche ihren lebenden Repräsentanten an der Küste der Insel Mauritius findet, sind Steinabrunn und Nikolsburg im Wiener Becken, Leognan und Saucats bei Bordeaux, St. Paul bei Dax, endlich Modena.

6. *Rissoina Moravica* Hörnes.

Hörnes l. c. Taf. XLVIII. Fig. 7.

Das etwas bauchige Gewinde der konisch-thurmförmigen, glatten und glänzenden Schale besteht aus 6 wenig convexen Umgängen, von denen die 3 — 4 obersten der Länge nach gerippt, die übrigen dagegen glatt erscheinen; die Rippchen nehmen an Stärke nach und nach ab. Der rechte Rand der grossen halbmondförmigen, oben zugespitzten und unten schief aussgussförmig erweiterten Mündung ist abgerundet, geschweift, unten stark vorgezogen und aussen durch einen glatten, ziemlich ebenen Wulst verdickt; der Spindelrand ist in der Mitte etwas eingedrückt und unten, über der aussgussartigen Erweiterung mit einer schwachen zahnartigen Falte versehen. — Höhe etwas über 2 W. L. — Selten.

Anderwärts kommt diese Art nur noch bei Nikolsburg (in Mähren) und Steinabrunn im Wiener Becken vor.

7. *Rissoina nerina* d'Orbigny.

Hörnes l. c. Taf. XLVII. Fig. 8.

Das spitze Gewinde der sehr kleinen, konisch-thurmförmigen, glatten und glänzenden Schale wird aus 8—9 ebenen und glatten Umgängen gebildet; der rechte Rand der kleinen, halbmondförmigen, fast dreieckigen oben zugespitzten und unten abgerundeten Mündung ist geschweift, am Grunde etwas vorgezogen, aussen von einem schwachen glatten Wulst umgeben, innen mit zwei entfernt stehenden knopfartigen Zähnen versehen, welche bald mehr bald weniger hervorstehen und durch welche die Mündung ein ganz eigenthümliches Ansehen erhält. — Selten. — Höhe 2 W. Linien.

Auswärtige Fundorte dieser Art, welche gegenwärtig noch in den indischen Meeren zu leben scheint, sind Steinabrunn im Wiener Becken und Lesbarritz bei Gaas.

Geschlecht *Rissoa* Fréminville.

Die zu *Rissoa* gehörigen Schalen sind klein, kugelig bis thurmförmig, ungenabelt oder höchstens mit einer engen Nabelspalte versehen; ihre Mündung ist eiförmig und ganz, am rechten Rande aussen verdickt oder schneidend, nicht vorgezogen; die Spindel ist glatt; der Deckel wurde bei den lebenden Arten hornig beobachtet. Diese Schalen wurden von Lamarck, in wie weit er sie

kannte, mit den Melanien vermischt, aber von diesem Gelehrten wenig beachtet; erst seit dem Jahre 1830 wurde ihnen mehr Aufmerksamkeit geschenkt und es beläuft sich gegenwärtig die Anzahl der aufgestellten Arten wohl auf 300,*) die sich jedoch nach genauer Feststellung um ein Bedeutendes verringern dürfte.

Die ersten Spuren dieses Geschlechts sollen in den St. Cassianer Schichten vorkommen, wogegen jedoch auch Zweifel erhoben werden; die Vertretung in Schichten älter als die Molasse-Periode bleibt sehr schwach; das Neogen (mittlere und obere Molasse) bietet grossen Formenreichtum, noch grösser ist jedoch die Entwicklung in der jetzt lebenden Schöpfung. Dr. Hörnes bemerkt bezüglich zweier Arten (*R. angulata* Eichwald und *R. planaxoides*) des Wiener Beckens, dass dieselben daselbst ausschliessend in dem obern brackischen Tegel vorkämen, welche Erscheinung in Verbindung mit der Verschiedenheit der Schale der Vermuthung Raum gäbe, dass dieselben gar nicht zu *Rissoa* gehörten. Das Vorkommen dieser beiden Arten bei Lapugy bietet keine Analogie hiezu, da ich sie daselbst in der oft erwähnten tiefliegenden eisenschüssigen Sandschichte gemeinschaftlich mit den andern rein marinen *Rissoen*, ferner mit den *Rissoinen*, *Chemnitzien*, *Eulimen* etc. aufgefunden habe.— Die 15 Arten des Wiener Beckens wurden bei Lapugy sämmtlich aufgefunden.

1. *Rissoa Mariae* d'Orbigny.

Hörnes l. c. Taf. XLVIII. Fig. 9.

Das Gewinde der verlängert-eiförmigen, bauchigen, oben zugespitzten Schale wird aus 5 schwach convexen Umgängen gebildet, die in gleicher Stärke der Länge nach dicht gerippt, und der Quere nach ebenso gestreift sind, durch welche Art der Verzierung engstehende Reihen feiner Knötchen entstehen; die oberste Reihe jedes Umganges ist etwas breiter; an der vorletzten Windung zählt man 6, an der Schlusswindung 10—12 solcher Querstreifen. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist aussen verdickt, innen gefurcht. — Höhe 2 bis 2½ W. L. — Häufig.

Diese Art kommt im Vaterlande noch bei Bujtur vor. Auswärtige Fundorte sind das Wiener Becken (Steinabrunn, Nikolsburg, Enzersfeld und Baden), Merignac und St. Paul bei Dax.

*) Vergl. Hörnes Werk über die fossile Mollusken des Wiener Tertiär-Beckens mit Bronns Leth. geognost. 3. Aufl. B. VI S. 477 und mit der der 1. Liefdr. der Leth. vorangeschickten Uebersicht S. 32. Nicht zu übersehn ist hiebei, dass Bronn die Geschlechter *Odontostomia*, *Alvania* und *Cingula* von *Rissoa* getrennt auführt.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion: **Der Vereinsausschuss.**

Gedruckt bei Georg v. Closius in Hermannstadt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Tertiär - Mollusken](#)

[aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 91-96](#)